

Andacht am 12. Februar 2022 bei den Kreuzpfadfindern

Sonntag Septuagesimae 1.Kor.9,24-27

²⁴Wisst ihr nicht: Die im Stadion laufen, die laufen alle, aber nur einer empfängt den Siegespreis? Lauft so, dass ihr ihn erlangt. ²⁵Jeder aber, der kämpft, enthält sich aller Dinge; jene nun, damit sie einen vergänglichen Kranz empfangen, wir aber einen unvergänglichen.²⁶Ich aber laufe nicht wie ins Ungewisse; ich kämpfe mit der Faust nicht wie einer, der in die Luft schlägt,²⁷sondern ich schinde meinen Leib und bezwinge ihn, dass ich nicht andern predigt und selbst verwerflich werde.

Liebe Freundinnen/Freunde, meine Kindheit und Jugend verbrachte ich ja Kempten im Allgäu, damals noch in der Jungschar und beim CVJM und später dann bei den Pfadfindern. Unzählige Male sind wir auf der „Bierlein-Hütte“ am Immenstädter Horn gewesen, unserem Freizeiten-Haus.

In der Mitte des großen Raumes stand an der Wand: „Kämpfe den guten Kampf des Glaubens!“ (1.Tim6,12) Dieser Ruf hat mich durch mein ganzes Leben begleitet, natürlich ganz besonders in der Jugendzeit. Ja, wir wollten für diesen Glauben kämpfen. Und entsprechend haben wir damals in den 50er und 60er Jahren auch die Reichs-Gottes-Lieder aus „Sang und Klang“ und der „Mundorgel“ gesungen. Von Kampf, dem Sieg und der Krone war die Rede. *„Wir wollen Königsboten sein des Herren Jesu Christ, der frohen Botschaft heller Schein und Weg und Auftrag ist.“*

Ich denke, einige von uns haben vielleicht ähnliche Erfahrungen damals gemacht. Für den Glauben zu kämpfen, das war angesagt. Und das hat mich dann auch später zur Theologie und zum Pfarrersberuf gebracht. Der Apostel Paulus beschreibt diese Situation sehr eindrücklich im Predigttext für den morgigen dritten Sonntag vor der Passionszeit mit dem Namen Septuagesimae (also 70 Tage bis Ostern). *Ich lese aus dem 1. Kor im 9. Kapitel.*

Was sagen uns diese Worte, gerade wo wir olympische Winterspiele 2022 in Peking sehen. Nur der Medaillenspiegel zählt – und hier eigentlich nur der Olympia-Sieger*In. Wer auf den ungeliebten 4. Platz kommt, ist eigentlich schon vergessen, wie alle anderen auch.

Ich lebe ja zeitweise auch im Berchtesgadener Land und habe die letzten dreißig Jahre das Bangen und Fiebern um die Rodler Georg Hackl und Felix Loch mitbekommen. Und jetzt sind es andere Namen.

Es steht mir nicht an, über Sinn und Unsinn dieser Spiele und anderer Sportereignisse zu sprechen. Doch der biblische Gedanke des Paulus lässt mich nicht los. Alle laufen auf der Kampfbahn, im Eiskanal, auf der Rennpiste. Um Hundertstel und Tausendstel geht es heute, was für ein Wahnsinn. Aber nur einer, nur eine bekommt die Medaille.

Jeder aber der kämpft, enthält sich aller Dinge – wie ist das bei den Skispringern, die ja nicht zu schwer sein dürfen. Oder bei dem jahrelangen Krafttraining, das hinterher oft lebenslange Schäden hervorruft. Den Leib, die mentale Form bezwingen, das tun schließlich alle. Für einen „vergänglichen“ Preis.

Paulus spricht vom unvergänglichen Kranz: *Kämpfe den guten Kampf des Glaubens! Erringe so das ewige Leben. Dazu hat dich Gott berufen, und das hast du vor vielen Zeugen bekannt.*

Liebe Freundinnen und Freunde, sind wir noch auf dieser Spur? Dürfen wir vielleicht gerade im Alter diese Spur des Glaubens wieder entdecken, wenn wir sie aus den Augen verloren haben. Ich möchte manchmal wieder so unbefangen glauben können, wie in jungen Jahren. Ich möchte meinen Enkeln davon etwas weitergeben, wenn ich die Gelegenheit dazu habe. Dass mir der Blick auf die verfassten Kirchen heute dabei nicht immer weiterhilft, steht auf einem anderen Blatt. *Doch vielleicht hilft mir heute die Gewissheit, dass ich mit euch unterwegs bin, hin zum Ziel – und dass wir dann alle diese Krone aufgesetzt bekommen von unserem Herrn Christus, an seinem Tisch und in seiner ewigen Gemeinschaft.*

Dafür bete ich und das gibt mir und uns allen Vertrauen in unserer Zeit. © [Walter Stoffel](#)